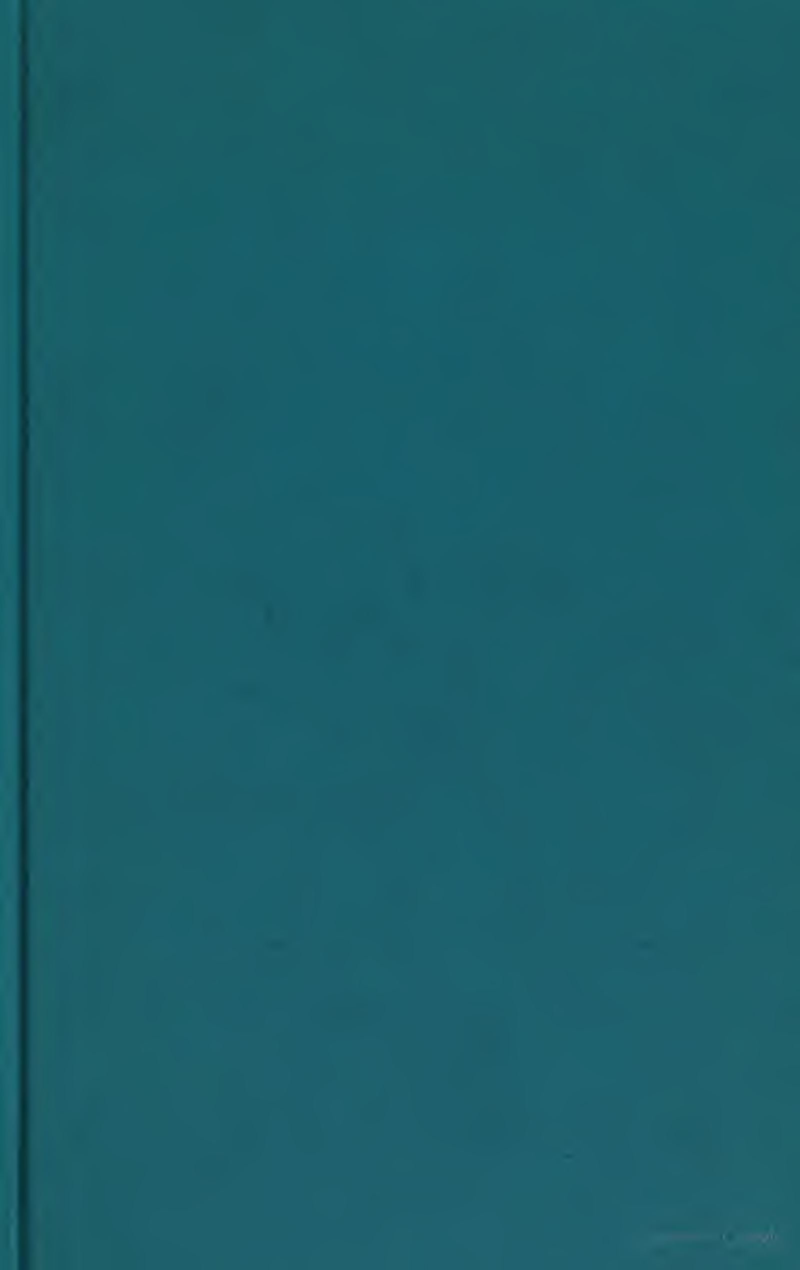



STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

Biographie

des

k. k. östreichischen Feldzeugmeisters

und

Oberdirektors der k. k. Militär-Akademie

zu Wiener-Neustadt

Grafen Franz Kinsky.

Von J. B. Schels, k. k. Hauptmann.

Aus dem eilften Hefte der östreichischen militärischen
Zeitschrift 1828 besonders abgedruckt.

Wien, 1828.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Am 9. Juni 1805 verstarb zu Wien, Franz Joseph Graf Kinsky von Chinitz und Tettau, Herr auf Zwickowitz und Chlum Lhota, — kaiserlich östreichischer wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, General-Feldzeugmeister, und Inhaber des 47. Linien-Infanterie-Regiments, — Ehrenmitglied der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, — und Oberdirektor des k. k. Kadettenhauses zu Wiener-Neustadt, — im sechsundsechzigsten Jahre seines durch seltene und mannigfache Verdienste um den Staat und die Menschheit, besonders aber um die östreichische Armee, ausgezeichneten Lebens.

Die freiherrlich Kinskysche Familie war eine der ältesten, seit lange durch Großthaten und Verdienste rühmlichst bekannten Familien des Königreiches Böhmen, als 1634 Johann Oktavian Kinsky, Freiherr von Chinitz und Tettau, kaiserlicher geheimer Rath und Kämmerer, oberster Hofkanzler, und oberster Erb-Landhofmeister des Königreiches Böhmen, vom Kaiser Ferdinand II.,

mit seiner gesammten ehelichen Nachkommenschaft, in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben wurde. Von diesem Grafen stammen alle Kinsky, jedoch in zwei Linien, ab. Die jüngere Linie wurde später in den Fürstenstand erhoben. In der älteren Linie aber, welche zu dem allgemeinen Titel: Grafen Kinsky von Chinitz und Tettau, — noch den: Herren auf Chlumetz ob dem Flusse Zidlina, fügte, wurde am 1. Jänner 1678 Graf Franz Ferdinand, — der Vater des Mannes, dessen Leben in diesen Blättern geschildert wird, — geboren. Dieser war Herr der Herrschaften Chlumetz, Winarz, Krattenau, Ekartsau, Eßling, Mazen und Angern, und wurde oberster Erb-Landhofmeister im Königreiche Böhmen, Ritter des goldenen Vließes, kaiserlicher wirklicher geheimer Rath und Kämmerer. Der Graf bekleidete auch mehrere der höchsten Staatswürden; indem er schon 1705 königlich böhmischer Vice-Kanzler, — 1708 kurböhmischer Comitial-Gesandter und geheimer Rath, — 1711 Wahlgesandter bei der Kaiserwahl Karls VI., — 1720 Gesandter dieses Monarchen in Rom, — 1723 bis 1734 böhmischer oberster Hofkanzler war, und, — als er in dem letzteren Jahre in den Ruhestand sich zurückzog, — vom Kaiser zum Konferenz-Minister erhoben wurde. Aus des Grafen Franz Ferdinand erster Ehe, mit Maria Theresia Freyinn von Fünfkirchen, ist die noch fortbestehende Linie, welche zu Chlumetz ihren Sitz hat, entsprossen. In der zweiten, 1730 mit Maria Augustina, gebornen Gräfinn von Palfy zu Erdöd, geschlossenen Ehe, wurden zwei Söhne erzeugt: Graf Joseph, k. k. Feldmarschall und kommandirender General in Nieder-

Östreich, — und Graf Franz Joseph, geboren zu Prag am 6. Dezember 1739.

Schon in früher Jugend erhielt Graf Franz Kinsky die sorgfältigste Bildung. Sie begann im Vaterhause, wurde im k. k. Theresianum zu Wien fortgesetzt, und auf der Hochschule zu Prag vollendet. Hier nämlich studierte der Graf die Rechte und die politischen Wissenschaften; da er von seiner Familie bestimmt war, dem Vaterlande im Verwaltungsfache zu dienen. Unter den Wissenschaften, welchen Kinsky sich mit unermüdetem Eifer und dem glänzendsten Erfolge widmete, waren, — außer der Jurisprudenz, die als die Grundlage seiner künftigen Laufbahn vorausgesetzt wurde, — besonders noch die Mathematik und Naturkunde. Beide blieben auch dann noch seine Lieblingsbeschäftigungen, als er bereits ein ganz anderes Ziel des Lebens sich vorgesteckt hatte.

In Folge der väterlichen Bestimmung, begann Graf Franz Kinsky, als Rath bei dem böhmischen Appellazionsgerichte zu Prag, die Laufbahn der öffentlichen Geschäfte. Bald trieb ihn jedoch sein innerer Beruf, in den Kriegsstand überzutreten; in welchem er durch alle Stufen des Dienstes, mit der gemeinnützigsten Verwendung, bis zur Würde eines Feldzeugmeisters emporstieg.

Bei Beginn des vierten Feldzuges im siebenjährigen Kriege, im Jahre 1759, verließ also Graf Franz Kinsky den Civildienst, und trat als Volontär in das erst 1758 neu errichtete Chevaurlegers-Regiment Fürst Christian von Löwenstein (jetzt Prinz Friedrich Xaver zu Hohenzollern-Hechingen Nr. 2); in welchem damals sein älterer Bruder, Graf Joseph, zweiter

Oberst war. Noch im Juli 1759 wurde er als Unterlieutenant zu dem Infanterie-Regimente Graf Lacy (jetzt Prinz Leopold beider Sicilien Nr. 22) übersetzt, und dort, durch eine abgeschlossene Konvenzion, im Februar 1760 zum wirklichen Hauptmann befördert. Er befand sich bei dem östreichisch-russischen Korps, mit welchem der Feldzeugmeister Graf Lacy, und die russischen Generale Czernitscheff und Tottleben, am 9. Oktober 1760 Berlin besetzten. Hier beehrte ihn Feldzeugmeister Graf Lacy mit dem Auftrage, dem, in Schlesien und in der Lausitz gegen den König von Preußen operirenden, Feldmarschall Grafen Daun die Nachricht von diesem Ereignisse zu bringen. —

Am 13. Oktober 1764 wurde Franz Kinsky, nach einer abgeschlossenen Konvenzion, zum ersten Major beim Infanterie-Regimente Macquire (nun Baron Herzogenberg Nr. 35), — und auf eben diese Weise am 24. Februar 1768 zum Oberst bei dem Infanterie-Regimente Graf Gaisruck (nun Wellington Nr. 42) befördert. Als solcher entwickelte er zuerst jene edle und menschenfreundliche Neigung, mit welcher er auf die Bildung und Erziehung angehender Militärs wohlthätig einzuwirken strebte. Er errichtete nämlich im Regimente, auf eigene Kosten, eine Kadettenschule, deren zweckmäßige, mit gutem Erfolge verknüpfte, Leitung selbst die Blicke Ihrer Majestäten, der Kaiserinn Maria Theresia und des Kaisers Joseph, auf sich zog. Indessen betrachtete der Lehrer sich selbst noch als Schüler; denn er hielt es nicht unter seiner Würde, an der eigenen Ausbildung mit ununterbrochenem Eifer zu arbeiten, und hörte damals, zu Prag, Privatvorlesungen des Professors Tessanek über höhere Mathematik. —

Am 1. Mai 1773 wurde Graf Franz Kinsky zum General-Feldwachtmeister erhoben, und erhielt seine Anstellung bei den Truppen in Böhmen. Es wurde ihm 1775 die Einrichtung der von der höchsten Behörde in Böhmen neu angeordneten Militärzimmer oder Quasi-Kasernen, so wie die Oberleitung des Baues ärarischer Stallungen für die im Lande verlegte Reiterei, übertragen. — In der Eigenschaft als Brigadier, stand er 1777 zu Pilsen. In diesem Jahre machte er eine Reise nach Stuttgart, um die dortige Militär-Akademie zu besehen. Er hatte hierzu unterm 4. November einen allerhöchsten Auftrag erhalten, und die Direkzion der Neustädter Akademie bekam gleichzeitig den Befehl, deßwegen dem Grafen Franz Kinsky die genaueste Einsicht in die ganze Einrichtung und Verwaltung des Hauses zu gestatten. Nachdem er sich in Stuttgart, drei Wochen hindurch, mit der aufmerksamsten Beobachtung der in der dortigen Militär-Akademie eingeführten Erziehungsweise beschäftiget hatte, besuchte er in Graubündten und in der Schweiz die Erziehungsanstalten des Freiherrn von Salis zu Marschlins, und Pestallozis zu Neuhof.

Im Jänner 1778 wurde der General Graf Franz Kinsky zu dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Langlois bestimmt, welches, in Folge eines zwischen Östreich und dem Kurfürsten Karl Theodor von Baiern abgeschlossenen Vertrages, Nieder-Baiern und die böhmischen Lehen in der Ober-Pfalz besetzte. Graf Franz Kinsky führte aus Böhmen 4 Bataillons, 3 Eskadrons nach der Ober-Pfalz, in die Grafschaft Cham, und bezog in der Stadt dieses Namens und in der Umgegend die Quartiere. Von hier aus, am 12.

März 1778, erstattete er Ihrer Majestät der Kaiserinn einen ausführlichen Bericht über die Vergleichung der beiden Akademien: der Neustädter und Stuttgarter, in allen einzelnen Haupttheilen ihrer Organisazion *).

---

*) Wir fügen hier den Schluß dieses Berichtes bei, als einen Beweis, wie tief der Graf Franz Kinsky in den Geist des ihm ertheilten Auftrages eingedrungen; — wie richtig seine Ideen über Erziehung, und besonders über militärische gewesen, auch ehe er noch bei praktischer Ausführung Lehren der Erfahrung gesammelt hatte. Jene edlen Gesinnungen, welche Kinsky hier ausspricht, hat er dann auch durch sein Wirken während sechsundzwanzig Jahren erprobet.

„Meinen Gedanken nach, — die nur als Meinungen, „Eurer Majestät durchdringender Einsicht, nicht als „unwiderlegbare Sätze, demüthigst unterziehe, — ver„wechselt man — ins Allgemeine geredt — bei Erzie„hungsanstalten, was Herzbildung und Wißbegierde „betrifft, — die Wirkung mit der Ursach. Man will „mittelst der Wissenschaften das Herz bilden, und durch „beibringende Kenntnisse Wißbegierd empfangen; da „doch Fleiß, Emsigkeit, Anstrengung, die dem gewähl„ten Stande angemessenen Wissenschaften zu besitzen, „die Folgen der Triebe einer edeldenkenden Seele sind. „Dessen Gemüth Religionsgründe hat, echte reine Mo„ralität also eingesogen, wird keiner andern Richtschnur „seiner Handlungen, als itzt folgender Schlußrede, nach„gehen.“

„Die Religion verpflichtet jeden, — vermög der „wahren Bestimmung des Menschen — nach Verhält„niß seiner Kräfte und Umstände, gemeinnützig zu seyn. „Der Begriff des Gemeinnutzens schließet den des Mü„ßiggangs aus, und der Begriff des Müßiggangs schlie„ßet in sich den der Zeitverwendung auf Zerstreuungen „und Lustbarkeiten, sobald diese zur Hauptbeschäfti-

Er erhielt bald darauf eine Brigade bei der in Böhmen sich sammelnden k. k. Hauptarmee, in dem ersten Treffen des, unter Feldmarschall Baron Loudon stehenden, linken Flügels. Diese Brigade bestand damals aus 2 Bataillons Brinken und 2 Bataillons Ahremberg. — Bekanntlich haben in diesem Feldzuge die durch die Elbe getrennten feindlichen Hauptarmeen, des Kaisers Joseph und des Königs von Preußen, ohne Treffen, nur durch Bewegungen längs diesem Flusse, einander Vortheile abzugewinnen gesucht. Es wurden daher die Stellun-

---

„gung, nicht als lautere Erholung durch Arbeitsamkeit „angestrengter, ermüdter Kräfte, genossen werden. Ferners setzt die Obliegenheit des Bestrebens nach Gemeinnutzen voraus, daß jeder die seinem Stande und „Verwaltung ausgemessene Kenntnisse erwerbe. Hier „liegt der zureichende Grund zur Wißbegierd. Daher „sage ich, dessen Herz gebildet ist, — und dieß kann „nur durch Religion vollkommen erlangt werden, — „den belebt das thätige Verlangen, gemeinnützig zu „werden; folglich wird er Wißbegierde besitzen, die erst „Kenntnisse sammelt. Hierin liegt, meiner geringen „Beurtheilungskraft nach, das March der Erziehung. „Ich füge noch hinzu — Eurer Majestät Thron ist der „Sitz der Wahrheitsliebe, und der Gegenstand wichtig, „um freimüthig seyn zu dürfen — es mag noch so trivial lauten, — daß es, — wenn gleich meine Schlußrede zu widerlegen sey, — evident bleibt, daß ehrliche Männer, vom Kontrollorgang anzufangen bis ins „Staatskabinet Stellen versehen können; da bloß Gelehrte, denen es im Herzen fehlet, weder in einer Bibliothek ohne Wache zu gebrauchen sind; — folglich „der Bedacht mehr auf die Herzensbildung, als Gelehrsamkeit, in Erziehungs-Instituten zu nehmen „sey.“ —

gen, Lager, und die Vertheilung der Truppen häufig verändert; weßhalb auch der General Graf Franz Kinsky oft unter einem andern Korps, mit einer verschieden zusammengesetzten Brigade, stand.

Am 13. April entsendete der Feldmarschall Loudon den FML. Graf Olivier Wallis, mit 800 Scharfschützen, 16 Bataillons und 15 Eskadrons, in die Gegend von Gitschin. Unter diesen Truppen befand sich auch die Brigade des Generalmajors Graf Franz Kinsky. Jenes Korps stellte sich längs der Elbe, zwischen Smirschitz, Jaromierz und Arnau auf, und der Feldzeugmeister Baron Ellrichshausen erhielt den Befehl über dasselbe. — Im Juni wurde dieses Korps zu einer Armee vermehrt, deren Befehl der Herzog Albert von Sachsen-Teschen übernahm, und die nun zwischen Arnau, Königshof, Königgrätz, Pardubitz und Chrudim in Kantonirungen lag; — General Graf Franz Kinsky mit 4 Bataillons zu Przedmiersitz, Lochonitz, Bukoviance und Czerkelow. — Im Juli war die ganze Hauptarmee, unter unmittelbarem Kommando Sr. Majestät des Kaisers, an der Elbe zwischen Königgrätz und Arnau aufgestellt; — die Brigade Kinsky zwischen der Anhöhe von Semonitz und Jaromierz, zu dem Korps des Feldzeugmeisters Ellrichshausen und der Division Michael Wallis gehörig. — Um die Mitte Augusts befand sich die Letztere, unter dem einzigen Brigadier Graf Franz Kinsky, aus 8 Bataillons bestehend, zwischen Kaschow und Jaromierz, im rechten Flügel, unter dem Herzoge Albert. Damals erhielt General Graf Franz Kinsky vom Feldmarschall Loudon den Auftrag, den Isar-Fluß, und die verschiedenen Posizionen im Bunzlauer Kreise, militärisch zu beschrei-

ben. Auch mußte er die Wege und Straßen, welche in jener Gegend an die sächsische Grenze führten, bereisen.

Bei den fortdauernden Bewegungen des Heeres befand er sich mit seiner Brigade am 24. August in Schwietschin, — am 26. mit der ganzen Armee bei Els, — am 16. September, unter der Division Jakmin, in der Stellung zwischen Königshof und Jaromierz. — Nachdem die Preußen Böhmen gänzlich geräumt hatten, bezogen die meisten östreichischen Truppen im Inneren dieses Landes Winterquartiere; indeß ein Theil längs der Grenze einen Kordon bildete. Die Brigade Kinsky stand nun unter der Division des zu Smirschitz befindlichen Feldmarschall-Lieutenants Graf Wurmser; und zwar der General Graf Franz Kinsky selbst in Nekoretz, seine 3⅙ Bataillons zu Kronstadt, Wigstädtl, Liechtenberg, Petersdorf, Patzdorf, Grulich, u. s. w. — Von hier aus wurde er zur Theilnahme an dem glänzendsten Ereigniß dieses Krieges berufen.

Der preußische Generallieutenant Wunsch hatte am 10. Jänner 1779, aus seinen Kantonirungen in der Grafschaft Glatz, die von Neurode, über Wünschelburg, Habelschwert, Kunzendorf, Johannesberg, Warthe, Patschkau, bis Frankenstein sich erstreckten, den Marsch zu einer Unternehmung gegen die östreichischen Kantonirungen bei Zuckmantel angetreten. Sein Angriff auf diesen Posten am 14. Jänner scheiterte jedoch, für ihn mit großem Verluste. Die Preußen zogen sich am 15. über Patschkau nach der Grafschaft Glatz zurück, und trafen am 17. wieder in ihren alten Quartieren ein. Der FML. Graf Wurmser wollte die Abwesenheit dieses preußischen Korps zu einer Unternehmung in das

Glätzische benützen. Zu den ersten Angriffspunkten wählte er Habelschwert, und das Blockhaus von Ober-Schwedelsdorf. Das Erste sollte durch Überfall erobert, — das Andere mit offener Gewalt genommen, und dann zerstöret werden. Graf Wurmser theilte hierzu seine Truppen in fünf Kolonnen: die Erste, von 2 Kroaten-Kompagnien, 2 Bataillons, 4 Eskadrons, mit 3 Kanonen, führte der General Graf Franz Kinsky. Er sollte von Wigstädtl, über Mittelwalde, gegen Konradswalde vorrücken, und die in der Gegend von Landek, Kunzendorf, u. s. w., kantonirenden Preußen allarmiren, — zugleich aber auch sie abhalten, die Hauptangriffspunkte, besonders Habelschwert, zu unterstützen. Auf ähnliche, dem Zwecke entsprechende Weise, wurden die übrigen Kolonnen disponirt.

Die Unternehmung gelang in allen ihren Theilen. Habelschwert wurde von der zweiten und dritten Kolonne auf Leitern erstiegen, die Besatzung im Schlafe überrascht, und nach einem blutigen Gefechte gefangen genommen. Das Blockhaus bei Ober-Schwedelsdorf wurde von der vierten Kolonne bestürmt, endlich in Brand geschossen; worauf die Besatzung kapitulirte. Die aus Glatz zur Unterstützung anrückenden Truppen wurden zurückgeworfen, und zum Theil aufgerieben. — Der General Graf Franz Kinsky hatte, durch die einsichtsvolle Ausführung der ihm mit der ersten Kolonne gegebenen Aufträge, nach den eigenen Worten der Relazion des FML. Graf Wurmser, „mit vieler Erfahrung und Geschicklichkeit sehr wesentlichen Nutzen verschafft, daß er durch seine Posizion die Feinde von Kunzendorf aufgehalten, und solche verhindert, die Attake zu unterbrechen.“ —

Noch am 18. Jänner sendete FML. Wurmser die fünfte, und am 19. die vierte Kolonne nach Rükerts zurück. Habelschwert und die nächst gelegenen Dörfer blieben von der zweiten und dritten Kolonne besetzt; zu welchen dann auch der General Graf Franz Kinsky mit seiner ersten Kolonne stieß, und das Kommando der ganzen, dort versammelten Abtheilung übernahm. — Der eroberte Landstrich wurde bis zum Frieden behauptet. — Gegen Ende Februars stand das Wurmserische Korps zwischen Grulich, Rückerts, Politz, Trautenau, und Schatzlar, und zwar die Truppen der Generale Hohenfeld und Kinsky von Grulich über Wigstädtl bis Kronstadt.

Am 10. März 1779 wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen. Während demselben, und bis zum Frieden, bildete die in Böhmen kantonirende Hauptarmee, unter FM. Graf Hadik, mit einem Theile ihrer Truppen fünf Kordons. Der Generalmajor Graf Franz Kinsky stand mit seiner Brigade von 5 Bataillons, 2 Eskadrons, in dem fünften, von FML. Graf Wurmser befehligten, Kordon, zu Nieder-Lipka, Rosenthal, Bobieschau und Schönfeld. — Der Friede folgte am 13. Mai zu Teschen, und die Truppen kehrten in ihre Standquartiere zurück. —

Am 13. Juni 1779 verliehen Seine Majestät der Kaiser dem Generalmajor Graf Franz Kinsky, — so wie das am obigen Tage aus Laxenburg erlassene allerhöchste Handbillet wörtlich sich ausdrückt, „zur Be„stätigung des allerhöchsten Wohlgefallens und Zufrie„denheit, so wie aus dem in dessen Person setzenden „huldreichsten Vertrauen," — das erledigte Infanterie-Regiment Ellrichshausen (dermalen Graf Anton Kins-

ky Nr. 47). — Nur wenige Tage darauf, am 26. Juni, wurde er, auf einen von dem Oberdirektor der Neustädter Militär-Akademie, Feldmarschall Graf Anton Colloredo, an Ihre Majestät die Kaiserinn Maria Theresia erstatteten Vortrag, — zum Lokaldirektor dieser Akademie ernannt; jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, ihn, im Falle eines Krieges, wieder bei der Armee anzustellen. —

Mit der gelehrten Bildung, die Franz Kinsky in seiner Jugend genossen, hatte er den reichen Schatz kriegerischer Erfahrungen aus den Feldzügen von 1759 bis 1763, dann von 1778 und 1779, und jene ausgebreiteten Kenntnisse in allen militärischen Wissenschaften vereiniget, welche er sich während der Epoche des Friedens durch ununterbrochene Studien erworben. Mit diesem vielseitigen Wissen, das ihn zu seinem neuen, so wichtigen Amte auszeichnend eignete, verband Franz Kinsky die edelsten Eigenschaften als Mensch. Er rechtfertigte auf seiner langen und segensreichen Laufbahn der Monarchinn weise und glückliche Wahl, indem er Tausenden hoffnungsvoller Jünglinge der Erste aller Lehrer, der trefflichste Vater, und ein Vorbild für ihr ganzes Leben wurde.

Noch leben zahlreiche Augenzeugen von Franz Kinskys Walten in diesem Wirkungskreise. Noch segnen viele Hunderte der ausgezeichnetesten Anführer und Offiziere des kaiserlichen Heeres die Bildung, welche sie unter seiner Leitung erhalten. In ihr erkennen sie dankbar die Grundlage der ersprießlichen Dienste, welche sie dem Vaterlande zu leisten vermochten. — An den glänzendesten Siegen, die Östreichs Waffenruhm erhoben, nahmen seine Zöglinge entscheidenden Antheil. Fast jedes



Regiment des Heeres zählt deren noch unter seinen Führern. Bei allen Unternehmungen, Aufträgen und Verwendungen fanden die Dienste, die vielseitige, gediegene Brauchbarkeit der Neustädter Zöglinge die ehrendeste Anerkennung der Vorgesetzten, so wie der Kameraden. — So reiche Früchte des Wirkens eines Mannes werden es rechtfertigen, daß diese seinem Andenken geweihten Blätter die Grundsätze berühren, welche Kinsky bei seinem Erziehungsplane befolgte.

Graf Franz Kinsky erkannte den doppelten Zweck seines neuen Amtes: die ihm Anvertrauten zu guten Menschen und treuen Staatsbürgern, — und zugleich zu tapferen Kriegern und würdigen Offizieren zu bilden. Diesem Ziele sich zu nahen, bedurfte es eines dreifachen, gleich wichtigen Prinzips.

Vor Allem sorgte er, in der physischen Erziehung, das körperliche Gedeihen der Knaben zu fördern; indem die Gesundheit erhalten, durch Abhärtung befestiget, und für das künftige Kriegerleben vorbereitet wurde. Die Mittel zur Erreichung dieser physischen Zwecke waren: kräftige, gesunde Nahrung, — strenge Reinlichkeit, — zweckmäßige Kleidung, — frühzeitige Gewöhnung an genaue Ordnung in allen Lebensverrichtungen, — Abhärtung gegen den Einfluß jeder Witterung, — Übung aller körperlichen Kräfte, — und eine unausgesetzte Aufsicht bei Tag und Nacht.

Kinsky selbst war von seinem hohen Berufe so erfüllet, daß er die seinem heißen Blute natürlichen Leidenschaften, von dem Augenblicke seiner neuen Anstellung an, völlig überwand, und seinen Zöglingen ein Vorbild jeder Tugend wurde, welche den Menschen, den Staatsbürger, den Soldaten zieret. Bei solchem

Siege über sich selbst, war es ihm eine leichte Aufgabe, die moralische Erziehung seiner Zöglinge zum gewünschten Ziele zu leiten. Ehrfurcht für Religion, — tiefes Gefühl für die allgemeinen gesellschaftlichen Pflichten, — glühende Liebe zu Monarchen und Vaterland, — unverbrüchliche Treue gegen den Dienst, die Befehlshaber, die Kameraden, — Ehrgefühl, edler Wetteifer, Gemeingeist unter sich, — Ordnung, Pünktlichkeit, Subordinazion, — strenge Sittlichkeit im ganzen Umfange des Wortes, — wurden den Seelen der Jünglinge tief eingeprägt, und zum höchsten Lebensprinzip derselben erhoben. Dadurch wurden die Meisten derselben an Herz und Gemüth so sehr veredelt, daß auch, nachdem sie aus der Akademie in das Heer entlassen worden, der wohlthätige Eindruck von Kinskys Lehren das ganze Leben hindurch in kraftvoller Wirkung blieb, und sie zu aufopfernder Pflichterfüllung und glänzenden Thaten begeisterte.

Was endlich den eigentlichen Unterricht in den Elementar- und Kriegs-Wissenschaften betraf, so fand Kinsky hier schon ein vollständiges System eingeführt, dessen Grundform aufrecht zu halten, seine Pflicht war. Doch unterließ sein wohlverstandener Eifer nie, alle Mängel, welche seinem Scharfblicke selten entgingen, zu entfernen, und wirkliche Verbesserungen, wo sie zeitgemäß nöthig, und von erprobtem Nutzen waren, einzuführen. Kinsky wußte das Ganze mit einem höheren Geiste zu beleben. Sein vorherrschender Grundsatz war: daß die Zöglinge Alles, was sie dem Gedächtnisse einprägen mußten, auch wirklich begriffen, es praktisch zu üben und auszuführen verstanden. Die Jünglinge wurden eben durch diese praktische

Anwendung dessen, was sie theoretisch erlernt hatten, von dem ihre Mühe sicher belohnenden Nutzen überzeugt, und mit warmen Eifer für ihre Studien erfüllet. — Erdbeschreibung wurde mit Karten, Globen, und durch, von den Zöglingen ausgeführte, Entwerfung und Zeichnung geographischer Gerippe der verschiedenen Länder versinnlicht, — Geschichte durch Vorzeigung der Bildnisse berühmter Fürsten und Helden, von Planen und Schlachtgemählden, — Geometrie durch Aufnehmen der Gegenden, — Befestigungskunst durch eigenen Bau, durch Angriff und Vertheidigung von Schanzen aller Art, — Artillerielehre durch wirkliche Bedienung von Geschützen, mit blinden und scharfen Patronen, und durch Erzeugung aller Munizionsgattungen, — der Wach- und übrige Garnisonsdienst, die Verhaltungen im Felde auf Vorposten, Patrullen, u. s. w., durch vielfache praktische Übungen, — die Taktik durch die Ausführung aller reglementmäßigen Evoluzionen und Manöver, — der Gebrauch der Handgewehre durch Exerzieren im Feuer, und Schießen nach der Scheibe, mit dem Rohr und der Pistole, — die Pferdebehandlung durch eigenen Vollzug des Futterns, Putzens, Sattelns, Zäumens und Packens, — die Gymnastik durch Anwendung der erworbenen einzelnen Fertigkeiten auf praktische, im Kriege vorkommende, Fälle zur Anschauung und Ausübung gebracht.

In allen diesen Zweigen des militärischen Wissens war die neue, zweckmäßigste Einrichtung der Studien und Übungen, des Generals Franz Kinsky Werk. Der Oberdirektor FM. Graf Anton Colloredo erkannte

den Werth aller seiner Vorschläge, und unterstützte dieselben bei der hohen Militärbehörde, und selbst bei dem Monarchen. Als Colloredo starb, und Kaiser Joseph den Generalmajor Grafen Franz Kinsky am 18. März 1785 zum Oberdirektor der Akademie ernannte, und zum Feldmarschall-Lieutenant erhob, wurde sein Wirkungskreis noch unbeschränkter, und viele Vorschläge, welche er, seit seinem Eintritt in die Akademie, höheren Ortes eingereicht hatte, wurden nun, durch die allerhöchste Sanktion des Monarchen, organische Statuten des Hauses.

Unter den Einrichtungen, welche Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky im Hause traf, verdient Eine derselben, — zwar die Erziehung und Bildung der Zöglinge nicht unmittelbar berührend, jedoch als Zug seines edlen Charakters, der überall Wohlthaten zu verbreiten suchte, wohin der Kreis seines Wirkens nur immer reichte, — hier Erwähnung. Statt eines Theiles der zur persönlichen Bedienung der Zöglinge bestimmten Lakayen, nahm Graf Franz Kinsky eine Zahl von beinahe fünfzig Soldatenkindern und Waisen ins Haus. Diese führten den Namen der Famularknaben, und wurden in jenen Stunden, wo die Zöglinge ihrer Aufwartung nicht bedurften, im Lesen, Schreiben und Rechnen, in der Religion, in Musik, und Einige derselben auch in Handwerken, unterrichtet. Sie traten, wenn sie zum dienstfähigen Alter gelangt waren, als Unteroffiziere in die Armee. Sehr viele derselben zeichneten sich in der Folge, durch die in der Akademie eingesogenen militärisch-moralischen Grundsätze, und durch die dort erworbenen Fähigkeiten, so sehr aus, daß sie bald zu Offizieren befördert wurden, und

auf einer ehrenvollen Laufbahn dem Staate wichtige Dienste leisteten.

Es folgen hier einige allgemeine Grundzüge des Planes, den der Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky bei der Erziehung befolgte, und deren Festhaltung großen Einfluß auf die zweckmäßige Bildung der Zöglinge nahm.

Kinsky erklärte sich gegen zu viele, auf einander folgende, sitzende Lehrstunden. — Er trug auf strenge Disziplin, diese Grundfeste des Kriegerlebens und das erhaltende Band der Heere, an. In der Regel wurden Strafen und Belohnungen auf Erhebung des Ehrgefühls der Zöglinge berechnet. Nur bei verhärteten Gemüthern, nach mehrmaliger Wiederkehr der Fehltritte, wurden dann körperliche Züchtigungen angewendet. — Durch symetrische Anordnung des Hauses, in Hinsicht seiner inneren Baueinrichtung, war es gelungen, alle Winkeleien zu verbannen, Raum, Luft, Licht, folglich eine vollkommen gesunde Unterkunft, den Zöglingen zu gewinnen. Der Reinlichkeit des Hauses widmete Kinsky eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Er hielt es nicht unter seiner Würde, sich durch oftmalige Visitirung, auch der abgelegensten Winkel, selbst zu überzeugen, ob seine, über diesen wichtigen Punkt erlassenen, Befehle in ihrem ganzen Umfange vollzogen worden. — Da er jeden Gegenstand, welcher auf das Wohl seiner geliebten Zöglinge Einfluß nehmen konnte, seiner vollen Achtsamkeit werth hielt; so widmete er auch ihrer Nahrung eine fortwährende Sorgfalt. Der Jahreszeit angemessen, wurden jede Woche die Speisen, welche gekocht werden mußten, vorgeschrieben, die Güte der rohen Nahrungsmittel, und die Genußbar-

*



keit der zubereiteten, untersucht. — Eine, wo möglich, noch größere Fürsorge weihte Kinsky dem, von ihm trefflich eingerichteten, Spitale der Zöglinge. Er selbst besuchte dasselbe jeden Tag, aber stets zu ungewissen Stunden überraschend, und wachte mit einer unnachsichtlichen Strenge über Reinlichkeit, Ordnung, und genaue Pflege der Kranken. — Eben so häufig waren seine Besuche aller Lehrzimmer, Übungs- und Spielplätze, — nicht selten auch der Schlafsäle noch in später Nacht; um sich dadurch von Allem und Jedem, was im Hause vorging, durch eigene Ansicht stets beruhigende Überzeugung zu verschaffen. — Das körperliche Gedeihen zu befördern, und besonders eine neue, dem Krieger in vielen Fällen so nöthige, Kunst den Zöglingen beizubringen, wurde, erst auf Kinskys Vorschlag, im Schwimmen allgemeiner Unterricht, und zwar den kleinen Zöglingen, so wie auch den großen im Winter, in einem gewärmten Vollbade, — den größeren und fertigeren Schwimmern im Sommer aber in einem Teiche gegeben.

Erst durch Kinskys Verwendung erhielt die Akademie, außer den früher bestandenen Schulpferden, auch eine Anzahl Dienstpferde zur Übung der Campagne-Reiterei. — Von ihm wurde der Vorschlag gethan, und dann auch ausgeführt, die größeren Zöglinge, theils zu Fuß, theils zu Pferde, mit Infanterie und Reiterei exerzieren und manövriren zu lassen; wobei sie eine Division Infanterie, und einen Flügel Kavallerie bildeten. Sie wurden dann, bei den, zu den jährlichen Herbstübungen der Linientruppen gehaltenen, Minkendorfer Lagern, Regimentern zu Fuß und zu Pferde förmlich zugetheilt, und machten, in der Klei-

dung gemeiner Soldaten, mit denselben alle Feldmanöver durch. — Die gymnastischen Spiele wurden von Kinsky befördert, sinnreich vermehrt, und dem Zwecke: der physischen Abhärtung, und der Erlangung körperlicher Gewandtheit, angepaßt. Darunter gehörten, — außer den gewöhnlicheren, nämlich: Tanzen, Fechten, Reiten, Voltigiren, Laufen, Klettern, u. s. w., — das Billardspielen; Volant- (Federball-) und Ballon-Schlagen; Schleifen auf dem Eise mit Schlittschuhen; Graben- und Mauer-Springen, mit und ohne Stangen; das Werfen mit Wurfspießen, gegenseitig, in die Ferne, oder nach einem gegebenen Ziele; das Stelzengehen, Leitertanzen, mit Flaschenzügen sich selbst auf Bäume aufziehen; Hinanklettern an Stricken; Gehen über schmale und hohe, geländerlose Stege; Schwimmen mit Pferden; Karousselreiten, und Wasserfahren. — Um die Neigung der Zöglinge für die Gymnastik noch mehr anzufeuern, ließ der Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky, — der es sich zum Grundsatz gemacht hatte, in allen Fächern seiner Zöglinge Meister zu seyn, in keinem von denselben übertroffen zu werden, — sich herab, noch in den vierziger Jahren seines Lebens, gemeinschaftlich mit denselben, der Erlernung einiger dieser Leibesübungen, z. B. des Schwimmens, des Schleifens mit Schlittschuhen, u. a. m., sich zu unterziehen.

Aber indem Kinsky mit solcher Sorgfalt das körperliche Gedeihen seiner Pfleglinge bewahrte, weihte er der Ausbildung ihrer geistigen Fähigkeiten nicht geringere Sorge. Auch in den Spielen war sein Augenmerk auf Entwickelung von Scharfsinn, Urtheilskraft, und fester Fassung gerichtet. Daher suchte er, die Lust

zum Schachspiel, das er als ein kräftiges Mittel, die Denkkraft zu schärfen, erkannte, allgemein zu verbreiten. — Die praktischen Übungen in der französischen, italienischen und böhmischen Sprache, — indem an gewissen Tagen ganze Klassen abwechselnd eine, oder die andere derselben, ausschließend sprechen mußten, — wurden vermehrt. Die Vorträge über die auf den Krieg angewendeten Zweige der Mathematik wurden praktischer eingerichtet, und besonders die verschiedenen Befestigungsarbeiten, die Behandlung und Wirkung der Geschütze, die Wasserbaukunst, und die Mechanik mit Eifer betrieben. — Die Bibliothek wurde ansehnlich vermehrt, und zweckmäßiger geordnet. Ein eigener Lehrer hielt Vorlesungen über Bücherkenntniß, — abwechselnd auch über den deutschen Styl. Ein Anderer schilderte den künftigen Kriegern die Thaten östreichischer Helden, und versinnlichte den Vortrag ihrer Lebensgeschichten durch Vorzeigung ihrer Büsten und Bildnisse. Da den größeren Zöglingen Bücher, mit sorgsamer Auswahl, zum Lesen gegeben wurden; so erhielt die Direkzion dadurch neue Mittel, auf Geist und Herz der Jünglinge mit Vortheil zu wirken.

Es ist schon erwähnt worden, daß Kinsky besonders darauf bedacht war, die Masse der anschaulichen Kenntnisse bei seinen Schülern möglichst zu vermehren. Mit nicht zu ermüdender Beharrlichkeit verfolgte er diesen Weg, auf welchem er die Jünglinge zur vielseitigen Brauchbarkeit im wirklichen Leben, vorzubereiten suchte. — Die Ebenbilder der Monarchen, die seit der Gründung der Akademie Östreich beherrschten, und mehrerer Glieder der kaiserlichen Familie, zierten den von Kinsky errichteten, sogenannten Rangir-Saal. Hier mu-

sterte er selbst, täglich vor der Mittagstafel, die Division der größeren Kadeten, nachdem er zuvor die in den Korridors aufgestellte Division der Kleinen besehen. Dann hielt er der Ersteren, in seiner gedankenreichen, gedrängten Weise, kraftvolle Vorträge. Er sprach dabei entweder zu den Herzen der Zuhörer, indem er sie zur Liebe und treuen Ergebenheit gegen den Monarchen, dem sie mehr als das Leben, — die Bildung und die Wohlthat einer guten Erziehung, — verdankten, aufforderte, — oder zu dem sittlichen Gefühle, über verschiedene Gegenstände der Moral, — oder endlich wendete er sich an ihr Begriffsvermögen, durch Unterweisung in einzelnen Zweigen des Militärdienstes und der Waffenübungen. Hierbei exerzirte er auch wohl kleine Abtheilungen selbst mit dem Gewehre in der Hand, oder machte einige Evoluzionen mit denselben. — Nach Beendigung jener kurzen, aber inhaltsschweren, und tiefen Eindruck hervorbringenden Vorträge, begleitete Kinsky selbst, die Divisionen in ihre Speisesäle, und überzeugte sich von der Beobachtung der vorgeschriebenen Ordnung und eines anständigen Verhaltens.

Die Speisesäle waren mit den Bildnissen östreichischer Feldherren geziert, die Kinsky mit vielen neuen Gemählden vermehrte. — Der Artilleriesaal enthielt die Modelle aller Arten von Geschützen, militärischen Fuhrwerken, u. s. w., — dann das Modell einer Festung, mit allen bei Belagerungen vorkommenden Arbeiten. — Der Bausaal war mit den Mustern aller Bau-Materialien angefüllt. — In dem Saale der Experimental-Physik waren die nöthigen Instrumente, — in dem Zeichnungssaale eine Sammlung vorzüglicher Gegenstände aus dem Gebiete der bildenden Künste

aufgestellt. Es gab ein Mineralien-Kabinet, Samenkästen, und eine Sammlung der Holzgattungen.

Außerdem, daß Kinsky selbst, und alle Lehrer unter ihm, bei jeder Gelegenheit, welche ihnen der gewöhnliche Gang des Unterrichtes an die Hand gab, das Feld der praktischen Kenntnisse ihrer Schüler zu erweitern suchten, benützte man auch jeden zufälligen Anlaß für die Beförderung dieses Zweckes. Es wurden manchmal die Muster aller für den Soldaten und das Heerwesen nöthigen Stoffe, oder rohen Naturprodukte, und die daraus erzeugten Waaren vorgezeigt, und die Art ihrer stufenweisen Verarbeitung, bis zur völligen Brauchbarkeit, auf das gründlichste erläutert. Bei Spaziergängen im Thiergarten, wurden die Zöglinge auf die mancherlei Pflanzen, auf Holz- und Getreidegattungen, belehrend aufmerksam gemacht, — auf den auswärtigen Spaziergängen, und bei den während den Vakanzen unternommenen Fußreisen, von den Inspekzions-Offizieren zu verschiedenen Handwerkern, zu Bauarbeiten, dann in Brauereien, Korn- und Papier-Mühlen, Glashütten, Eisen- und Kupfer-Hämmer, Waffen- und andere Fabriken der umliegenden Gegend geführt. —

So vielseitig, so höchst wohlthätig, wirkte Graf Franz Kinsky auf die, seiner Sorgfalt anvertrauten, Söhne des Staates. Er erwieß sich in dieser so wichtigen Stellung, durch sechsundzwanzig Jahre, als großer Menschenkenner und Philosoph, als echter Menschenfreund, frommer tugendreicher Christ, als geistvoller Pädagog und militärischer Mentor. Er war nicht nur Oberbefehlshaber, — er war auch erster Lehrer des Hauses. Von seinem waltenden Auge gelenkt, wirkten auch

die übrigen Lehrer in Eintracht hin auf das erhabene Ziel. Kinskys geregelter Geist umfaßte alle Theile der großen Anstalt, durchdrang alle die verschiedenen Zweige des Unterrichts, hielt die militärische Zucht, die Sittlichkeit, die Ordnung, mit fester Hand aufrecht. Der noch vorhandene Befehlsprotokollsauszug bewahret, in gedrängter, lakonischer, kraft- und sinnvoller Sprache, den Geist der wichtigeren, auf die Organisazion des Hauses einwirkenden Anordnungen Kinskys. Sie zeigen seine Alles umfassende, durchdringende Denkkraft, in dem gewohnten kürzesten Ausdrucke. Sie beweisen dessen nie ermüdete, sich immer gleichgebliebene Sorgfalt für das Gedeihen der Anstalt, und für das Wohl der Zöglinge. Auch endeten Kinskys, diesen zugewandte, väterliche Gesinnungen nicht mit deren Austritte aus dem Hause.

Diesen wichtigen Wendepunkt des Lebens jedes Einzelnen, den Moment des Überganges aus der Vorbereitung zum wirklichen Handeln, benützte der edle, erhabene Mentor zu der letzten, kraftvollsten Belehrung, — zur lebhaften Darstellung der hohen und vielseitigen Pflichten auf der sich öffnenden Bahn des Berufes, — zur dringenden Warnung gegen die gefahrvollen Folgen in der früheren Zeit verrathener böser Neigungen, oder mit der militärischen Bestimmung unverträglicher Schwächen, — zur dringendsten Empfehlung der Pflichttreue bis in den Tod. Unbeschreiblich war der Eindruck, den dieser rührende und erschütternde Abschied auf die Gemüther der Jünglinge machte. Die Worte des edlen Warners blieben in ihre Herzen geschrieben, und seine Lehren ihre Leitsterne durch das Leben.

Kinskys Liebe, sein Schutz, folgten den Ausgetretenen auf ihrer militärischen Bahn. Er wirkte noch nach Jahren, wo und wie er nur konnte, wohlthätig auf das Schicksal derjenigen ein, welche er einst zu Kriegern gebildet. Jeder derselben, der in der Folgezeit sich dem Grafen Franz Kinsky wieder vorstellte, wurde mit herzlicher Vaterliebe aufgenommen. Die Nachricht, daß Einer der ehemaligen Zöglinge des Hauses sich durch eine rühmliche That ausgezeichnet, erfüllte den Grafen immer mit der reinsten Freude. Sein edles Gefühl ergoß sich in dessem Lobe, bei der nächsten mittägigen Musterung der Zöglinge. Die That wurde von ihm selbst mit Wärme geschildert, und den gesammten Zöglingen, mit lehrreichen Bemerkungen, als Beispiel zur einstigen Nachahmung aufgestellt. — War Einer der vormals im Hause Gebildeten für das Vaterland gefallen, so kündigte auch Kinsky selbst dessen Tod, mit erhebenden Worten, bei jenen Musterungen an, und wohnte mit allen Zöglingen der Trauermesse bei, die er für den in seinem Berufe dahin Geschiedenen in der Hauskirche halten ließ.

Das Institut blieb immer das Vaterhaus der Zöglinge, an das sie sich mit Zuversicht wenden durften, wenn, ohne ihre Schuld, Mißgeschick und Unglück sie getroffen. So mancher, von Feindes Hand schwer verwundet, wurde dort wohlwollend aufgenommen, gepflegt und geheilet in demselben Spitale, in welchem er einst als Knabe Krankheiten überstanden. So mancher, durch Zufälle des Krieges seines Gepäckes beraubt, wurde mit allen Erfordernissen, wie einst schon früher als austretender Zögling, aufs Neue equipirt, — so mancher Andere, statt der im Felde verlorenen, wieder mit fri-

schen Pferden versehen. — Für alle diese außerordentlichen Ausgaben war das Haus nicht dotirt. Aber sie flossen, — ohne daß der Empfänger es wußte, — aus Kinskys eigener, väterlicher Hand. — Weit entfernt, seinen Wohlstand in seinem Amte zu erhöhen; ängstlich gewissenhaft vielmehr, leuchtete er allen ihm Untergebenen als ein Muster der Uneigennützigkeit vor. Ein großer Liebhaber der Jagd, schoß er z. B. in dem, zum Institute gehörigen, weitläufigen Thiergarten, — von mehreren der größeren Zöglinge zu gleichem Vergnügen begleitet, — manchmal einiges Wild, verwendete aber nie ein Stück desselben für seinen Tisch, ohne der ökonomischen Verwaltung den Marktpreis baar erlegt zu haben. — Sein ganzes ansehnliches Vermögen wurde nach und nach für das Haus und seine Zöglinge aufgewendet. —

Streng war Kinsky bis zum Anschein von Härte, aber parteilos, — rasch, aber immer gerecht. Nie war bei ihm die Rede von einer Ausnahme für die Person. Keinem Zöglinge wurde Vorliebe gezeigt. Einer wurde wie der Andere behandelt. Alle speisten an derselben Tafel; Alle trugen den gleichen Rock. Keiner durfte von seinen Angehörigen ein größeres Taschengeld auf Obst und Kleinigkeiten erhalten, als die Übrigen, und den ganz Mittellosen wurde eine ähnliche Aushilfe vom Institute, zur freien Verwendung, gereicht, damit sie den übrigen nicht nachstanden. — Einer wie der Andere war, im Hause, nur Kadet, und die Führung adelicher Titel bei den Knaben war gänzlich untersagt. In allen Listen waren sie nur nach alphabetischer Ordnung, nie nach einem anderen Range, verzeichnet. Alle mußten sich untereinander mit wechselseitiger Achtung be-

handeln. Nie wurde es gestattet, daß ein Kadet den andern mit Du anredete, — daß er durch Aufhebung der Hand gegen einen Kameraden den Anstand verletzte, oder sich thätlich gegen denselben verging. — Gemeingeist fesselte jeden Einzelnen im Bunde des Ganzen, und so wie Kinsky allenthalben den Grundsatz: Einer für Alle und Alle für Einen, — aufrecht zu halten strebte, so würdigten auch seine Zöglinge, durch wechselseitige, innige, unzertrennliche Freundschaft, dessen tiefe Bedeutung.

So war der Graf Franz Kinsky von seinen Zöglingen zwar gefürchtet, — aber auch geehrt und geliebt in einem Maße, von dem nur die tiefe Erschütterung, die allgemeine Trauer, am Tage der Bestattung seiner Leiche, einen richtigen Begriff gab. Erstaunen erregten die Äußerungen ungeheuchelter kindlicher Liebe bei kalten Zusehern, welche nur von Kinskys Strenge gehört hatten, ohne zu ahnen, daß seine rauhe Außenseite die Hülle des liebevollsten Herzens war. Aber richtiger ist das Gefühl der Jugend. Sie erkennt die an sie gewendeten Mühen, und segnet die Hand, die ihr fest den Zügel hielt. Immer ist auch ihres Dankes gewiß, wer bemühet war, die Keime zum Guten, Edlen und Großen in ihren Herzen zu entwickeln und zu pflegen. —

Die Thätigkeit, mit welcher der Graf Franz Kinsky seinem großen und schönen Wirkungskreise sich widmete, wurde mehrmalen durch anderweitige wichtige Verwendungen unterbrochen, zu welchen ihn das Vertrauen des Monarchen berief. — Schon als General begleitete er 1783 den Kaiser Joseph auf seiner Reise nach Italien; nachdem er, bereits im Jahre 1760 zum Käm-

merer ernannt, auch seit 1781 des besonderen Vorzuges genoß, einer jener sechsunddreißig Kammerherren zu seyn, welche der Kaiser ausschließend zum Dienste bei Höchst Seiner Person ernannte.

Zu Anfange des Jahres 1788, vor dem Ausbruche des Türkenkrieges, beorderte Kaiser Joseph den Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky in sein Hauptquartier. Es wurde ihm hier die ehrenvolle Bestimmung zu Theil, den Erzherzog Franz während den Ereignissen des Feldzuges zu begleiten. Kinsky weihete sich dieser Pflicht mit gewohntem Eifer. Bemüht, jede Gelegenheit zu nützen, um selbst zu lernen, und dann wieder Andere zu belehren, faßte er, der aufmerksamste Beobachter, mit seltenem Scharfblick die sonderbaren Einzelnheiten der türkischen Kriegführung auf, und theilte hierüber seine reichhaltigen Erfahrungen und Beobachtungen der militärischen Welt in seinen Werken mit. — Ein gefahrvolles Ereigniß im ersten türkischen Feldzuge 1788 gab ihm Gelegenheit, seine schnelle, durch keine Überraschung zu erschütternde Fassung zu erproben.

Während dem Rückmarsche der Armee von Illowa nach Caransebes, in der Nacht vom 20. auf den 21. September, entstand bei der Nachhut ein blinder Lärm, welcher bald auch über die Hauptkolonnen sich verbreitete, und ungemeine Verwirrung herbeiführte. Der Erzherzog Franz befand sich, begleitet von dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky und dem Obersten Rollin, bei der rechten Kolonne; wo durch das von allen Seiten beginnende Plänkern und Getöse, bald Unordnung eintrat. Kinsky ließ sogleich das zunächst marschirende Oberst-Bataillon von Nadasdy

(Nro. 39; jetzt Don Miguel Prinz Regent von Portugall) ein Quarree bilden, und den Erzherzog in dessen Mitte nehmen. Eine halbe Stunde vor Mitternacht, wurde das Quarree geschlossen. Es marschirte sodann auf den, nur einige hundert Schritte rechts über dem Kolonnenwege gelegenen Berg Illowa Gura, und hielt dort an, um die Aufklärung des Allarms zu erwarten. Während dieses Haltes fielen aus dem dichten Dunkel, das auf der ganzen Gegend ruhte, mehrere Schüsse gegen das Quarree, und besonders gegen jene rückwärtige Ecke, wo sich so eben der Erzherzog Franz und der FML. Graf Franz Kinsky befanden; und es geschah, daß ganz in deren Nähe zwei Mann todtgeschossen wurden. — Das Bataillon setzte bald nachher, mit den hohen Personen, welchen das Quarree Schutz gewährte, den Marsch in dieser Form fort, bis sich endlich die Nichtigkeit des Lärmens erwies, und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wurden. — Als Seine Majestät der Kaiser und der Erzherzog Franz im Dezember 1788 die Armee verließen, kehrte auch der FML. Graf Franz Kinsky, nach seiner geliebten Neustadt zurück. —

Durch einen hofkriegsräthlichen Befehl vom 6. Mai 1793 wurde Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Kinsky beauftraget, ein in Böhmen zusammengezogenes Reservekorps nach Mainz zu führen. Kinsky traf schon am 10. Mai zu Prag, am 14. Mai zu Teinitz ein, und übernahm das Kommando dieses Korps. Es bestand aus den 5 böhmischen Grenadier-Bataillons Sinod, Attems, Ulm, Walsch und Ulrich, 1 Bataillon Franz Kinsky, dem Karabinier-Regimente Herzog Albert von Sachsen-Teschen, und einer Artillerie-

reserve von 429 Mann und 304 Pferden, und war in zwei Brigaden, unter die Generale Fürst Wilhelm Auersperg und Baron Melas, vertheilt. Das Korps brach am 20. Mai von Teinitz auf, und marschirte über Nürnberg und Würzburg auf Coblenz. —

Damals waren die Franzosen von den Alliirten, im März, bei Aldenhoven, Rüremonde, Neerwinden und Löwen geschlagen. Dumourier hatte Holland und ganz Belgien geräumt; Condé kapitulirte am 11. Juli, und auch Valenciennes schon am 1. August. — Während die alliirte Hauptarmee so glänzende Vortheile erfocht, hatte auf ihrem linken Flügel, in der ersten Hälfte des Mai, der FML. Blankenstein mit einem Korps bei Trier die Mosel, — FML. Schröder mit einem zweiten die Provinz Luxemburg, — FML. Beaulieu mit einem dritten Korps, bei Namur, die Verbindung der beiden Ersteren mit der Hauptarmee gedeckt. — Die Franzosen unternahmen Anfangs Juni eine Diversion nach der Provinz Luxemburg. Sie gewannen bei Arlon, in den Gefechten vom 7. bis 9. Juni, durch ihre Übermacht, Vortheile über das Korps des FML. Schröder, und zwangen denselben zum Rückzug gegen die Festung. Dadurch wurde die Verbindung zwischen dem Korps dieses Generals und der alliirten Hauptarmee unterbrochen. Da diese damals eben mit den Angriffen auf Valenciennes und Condé beschäftiget war, so konnte Feldmarschall Prinz Coburg von derselben keine Truppen entbehren, um jenen Nachtheilen zu begegnen. Daher sendete der Prinz dem FML. Graf Franz Kinsky den Befehl entgegen, daß er mit den zuerst eintreffenden Bataillons seines Reservekorps, von Coblenz aus, nach Trier, und dann weiter in das

Luxemburgische marschiren, und, im Verein mit dem Korps des FML. Blankenstein, die dort vorgedrungenen Feinde zurückschlagen solle.

Am 17. Juni traf FML. Graf Franz Kinsky in Coblenz, am 19. zu Trier ein, wo dann in den folgenden Tagen auch seine Truppen anlangten. Die Franzosen warteten die gegen sie eingeleiteten, zusammenwirkenden Angriffe nicht ab, sondern räumten freiwillig das Luxemburgische. Der FML. Graf Franz Kinsky wurde nunmehr, mit seinen Truppen, zur Observazions-Armee gezogen, mit welcher Prinz Coburg in dem verschanzten Lager auf den Höhen hinter Wavrechin, zwischen der Schelde und dem Dorfe Wallers, die bei Bouchain stehende feindliche Armee, dann Cambray und Douay, beobachtete. Am 15. Juli stand FML. Kinsky zu Herin, und hatte die zwei Brigaden Auersperg und Lilien in seiner Division. In diesem Orte war auch das Hauptquartier des Prinzen von Coburg.

Nachdem die Franzosen die Festung Valenciennes übergeben hatten, beschloß ein im Hauptquartier zu Herin am 3. August gehaltener Kriegsrath der alliirten Heerführer, daß die Belagerung von Dünkirchen unternommen, vorher aber die feindliche Armee aus dem Cäsarslager vertrieben werden solle. In dieser sehr festen, durch die Cense und die Schelde, und zahlreiche Verschanzungen gedeckten, zwischen Cambray und Bouchain liegenden Stellung stand die feindliche Armee, unter den Befehlen des Gen. Kilmaine. Zu dem Angriffe wurde das alliirte Heer in drei Hauptkolonnen getheilt; die erste, unter dem Herzog von York, sollte von Saint-Aubert gegen Crevecoeur, — die zweite,

unter FZM. Graf Wenzel Colloredo, von Saulzoir über die Selle, dann über Villers en cauchie gegen Naves marschiren. Bei der dritten Kolonne, unter FZM. Graf Clerfayt, befand sich der FML. Graf Franz Kinsky, mit der Grenadier-Brigade Fürst Wilhelm Auersperg. Diese Kolonne war bestimmt, so wie die beiden andern, am 7. August aufzubrechen, bei Haspres die Selle zu passiren, und sich dann in zwei Theile zu scheiden, wovon der Eine nach Hordaing vorrücken, der zweite den Feind aus Iwuy vertreiben, die Schelde übersetzen, und in das Cäsarslager eindringen sollte. Die Truppen der Generale Werneck von Houdaing, und Fabry von Denaing aus, sollten, durch Demonstrazionen über Azincourt und Beugnicourt gegen Aubigny au bacq, den Hauptangriff unterstützen. — Der Feind wurde am 7. auf allen Punkten geschlagen, und namentlich warf die dritte Kolonne denselben aus Iwuy und Hordaing über die Schelde, indeß die erste wirklich bei Manieres über diesen Fluß ging, und auf den jenseitigen Anhöhen die Nacht zubrachte. — Am 8. August ging auch die zweite Kolonne bei Thun l'evesque, die dritte bei Iwuy, über den Fluß. Aber das feindliche Heer hatte schon in der Nacht das Cäsarslager geräumt, wurde jedoch lebhaft verfolgt, und der Nachzug, wo man ihn einholte, geschlagen. Es wich in größter Verwirrung gegen Bapaume und Arras zurück. —

Prinz Coburg, der sich nun mit der Hauptarmee in der Gegend zwischen Denaing und Bettignies stellte, beschloß die Belagerung von le Quesnoy. Am 17. August ließ er die Franzosen aus dem verschanzten Mormaler Walde vertreiben, und am 18. August den FZM.

Graf Clerfayt, mit der Division des FML. Graf Franz Kinsky, nach Douchy marschiren. Diese Division bestand aus den Brigaden der Generale Fürst Wilhelm Auersperg, und Prinz Karl von Lothringen, dann des Oberst Blaschkowitz, — oder aus den 5 böhmischen Grenadier-Bataillons, 2 Kompagnien Tiroler Schützen, 6 Eskadrons Coburg Dragoner, 2 Royal Allemand, 8 Kaiser Husaren. Der FZM. Graf Clerfayt erhielt den Auftrag, le Quesnoy anzugreifen, und das Belagerungskorps wurde auf 12 Kompagnien, 15 Bataillons, 10 Eskadrons bestimmt; welche in die zwei Divisionen der FMLts. Graf Franz Kinsky und Baron Terzy getheilt wurden. FZM. Clerfayt nahm sein Quartier in Villerspol, und FML. Graf Franz Kinsky das seinige zu Beaudignies. Noch am 18. August war le Quesnoy umrungen worden. Am 25. waren alle zum Belagerungskorps gehörigen Truppen vor dem Platze angelangt. Am 26. August erhielt der FML. Graf Franz Kinsky auch die sehr wichtige Redoute, welche gegen die feindliche, rückwärts der Cense du barc gelegene, Schanze erbauet worden war, unter seine unmittelbaren Befehle. — In der Nacht vom 28. auf den 29. wurde die erste Parallele eröffnet, und am 2. September begannen 84 Geschütze das Feuer gegen den Platz. Am 4. September wurde die zweite Parallele, deren Feuer am 8. begann, — und am 9. die dritte Parallele eröffnet. In der Nacht auf den 11. September trug der feindliche Kommandant eine Kapitulazion an, welche angenommen, und die über 5000 Mann zählende Besatzung kriegsgefangen wurde. — Clerfayt lobt, in seinem Berichte über diese Eroberung, seine Ge-

nerale sehr, — vor Allen aber den FML. Graf Franz Kinsky. —

Nachdem die Franzosen Dünkirchen entsetzt hatten, suchten sie nach Flandern einzufallen, griffen zwar am 8. und 9. September Ypern ohne Erfolg an, entrissen aber am 13. Menin den Holländern. Am 15. September marschirte Prinz Coburg, mit der größeren Hälfte der Hauptarmee, den Alliirten in Flandern zu Hilfe. Der FZM. Graf Clerfayt blieb mit der andern Hälfte, unter welcher sich auch der FML. Graf Franz Kinsky befand, bei le Quesnoy stehen. Kinskys Quartier war zu Vertain, unweit Saulzoir. — Im Kriegsrathe zu Cysoing beschlossen die alliirten Heerführer die Belagerung von Maubeuge. Am 29. ging Prinz Coburg, von Bavay aus, in sechs Kolonnen über die Sambre, und begann am 30. die Blockade von Maubeuge. Der FZM. Clerfayt bildete mit seinen Truppen das Observazions-Korps, in der Stellung zwischen Saint Remi und Beaufort. Die Divisionen der FMLts. Graf Franz Kinsky von 5 böhmischen Grenadier-Bataillons, und Lilien von 8 Eskadrons, bildeten den rechten Flügel derselben. Kinsky selbst befand sich zu Saint Remi mal bati. — Jourdan setzte sich am 7. Oktober, über Saint Quentin und Guise, zum Entsatz in Bewegung. Am 13. traf er in der Stellung zwischen Avesnes und Landrecy ein. Clerfayt rückte ihm mit der Observazions-Armee entgegen, und stellte sich Berlaimont gegenüber auf; den rechten Flügel an die Sambre, den linken an Floursy und Wattignies gestützt, Dourleurs vor der Fronte. Clerfayt zählte nur 18,000, Jourdan zwischen 40,000 und 50,000 Mann.

Am 15. machte Jourdan den ersten Angriff, und wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen. Der FML. Graf Franz Kinsky, welcher gegen Dourleurs stand, und diese Strecke des Zentrums zu vertheidigen hatte, behauptete dieselbe mit seinen Grenadieren, mit eben so vieler Einsicht als Tapferkeit, gegen die hartnäckigsten und langwierigsten Angriffe des Feindes. Jene, gegen das am rechten Flügel gelegene Dorf Moncheaux wurden durch den kräftigsten Widerstand des Gen. Graf Heinrich Bellegarde vereitelt. Am Nachmittage wurde der Feind durch glänzende Kavallerie-Angriffe geworfen, und mit Verlust von 10 Kanonen in die Flucht getrieben. — Mit gleicher Tapferkeit hielten sich der rechte Flügel und das Zentrum am 16., gegen die von der Übermacht des Feindes oft wiederholten Angriffe; dem hierbei wieder 9 Kanonen abgenommen wurden. Aber der Stützpunkt des linken Flügels: Wattignies, ging endlich verloren, und nun hob Prinz Coburg die Blockade von Maubeuge auf, und zog sich, über die Sambre, in die Stellung zwischen Hautmont und Boussieres zurück.

Prinz Coburg ließ nun die alliirten Armeen eine defensive Stellung beziehen, durch welche Flandern und die Niederlande gedeckt wurden. Zwischen dem Korps des Herzogs von York zu Berlaimont, und der Hauptarmee in ihrem befestigten Lager bei Bettignies, bezog am 18. Oktober der FML. Graf Franz Kinsky mit 10⅓ Bataillons, 6 Eskadrons, und der Legion Bourbon, das Lager bei Pont und Hargnies. Die von ihm gemachten Vorschläge, zur weiteren Vertheidigung der Gegenden von Berlaimont und Sassegnies, wurden von dem Prinzen Coburg, durch

ein Schreiben aus Bavay vom 22. Oktober, höchlich gebilliget. —

Der Feind hatte am 21. und 22. Oktober neue Vortheile in Flandern erfochten. Jourdan nahm am 21. Marchiennes, und am 22. räumten die Alliirten Hallouin, Werwick, Menin, Moescron und Cysoing, und retirirten nach Courtray und Tournay. Nur Orchies wurde von Gen. Kray noch gegen die Angriffe der feindlichen Übermacht erhalten. Daher marschirte am 23. ein Theil der Hauptarmee nach Villerspol, und am 24. nach Solesmes hinter die Selle, zur Unterstützung der Alliirten; indeß der andere Theil unter FZM. Graf Clerfayt an der Sambre, zwischen Berlaimont und Thuin, stehen blieb. Unter dem gegen Flandern vorrückenden Korps befand sich auch FML. Graf Franz Kinsky mit seinen 5 böhmischen Grenadier-Bataillons. Derselbe übernahm zu Tournay den Befehl über die gesammten östreichischen, bei der kombinirten Armee des Herzogs von York stehenden Truppen, welche 18 Bataillons, 27 Kompagnien und 14 Eskadrons betrugen. — Das Glück wendete sich nun wieder auf die Seite der Alliirten. Noch am 24. Oktober wurden des Feindes Angriffe auf Orchies von Gen. Kray, jene auf Ypern von Oberst Salis, kraftvoll zurückgeschlagen. Am 25. rückten der Herzog von York und FML. Graf Franz Kinsky von Tournay vor. Templeuve, Menin und Lanoix wurden von der kombinirten Armee, nach verschiedenen für die Franzosen nachtheiligen Gefechten, eingenommen, und die kombinirte Armee bezog am 27. Oktober das Lager bei Cysoing. Der FML. Graf Franz Kinsky, und

die unter seinen Befehlen stehenden Generale, hatten mit ihren Truppen an diesen siegreichen Treffen einen ruhmvollen Antheil. Im Lager bei Cysoing, am 27. Oktober, empfing der FML. Graf Franz Kinsky hierüber ein Schreiben des Prinzen von Coburg, vom nämlichen Tage, aus dessen Hauptquartier Bermerain, welches, in den wärmsten Ausdrücken, den Dank dieses Oberfeldherrn für Kinskys erfolgreiches Wirken ausspricht. Der Prinz schreibt unter Anderen: „Des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Bericht von Gestern (26. Oktober) bestätiget mir neuerdings, wie sehr Dieselben dem Vertrauen entsprechen, welches ich immer in ihre militärischen Kenntnisse, Thätigkeit und Tapferkeit gesetzt habe. Ich zweifle nicht, daß alle Dispositionen glücklich gelingen werden, und freue mich schon im Voraus, des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Verdienste dadurch um einen großen Theil vermehrt zu sehen.“ — In einem Schreiben aus Bermerain vom 28. Oktober, dankt der Prinz Coburg dem FML. Graf Franz Kinsky für die, durch dessen Bericht vom 27. dem Prinzen gemeldeten, Erfolge dieser Tage, und lobt die klugen Anstalten desselben, die Tapferkeit und das gute Einverstehen der Truppen, u. s. w. — In einem Schreiben vom 29. Oktober sagt der Prinz: „des Herrn Feldmarschall-Lieutenants vergnügliche Nachrichten von gestern (den 28.) sind mir heute Mittags zugekommen. Solche bestätigen mir immer mehr das gerechte Zutrauen, welches ich in ihre persönliche Eigenschaften gesetzt habe, und vergrößern die Verbindlichkeiten, welche ihnen der Monarch für so gute und wichtige Dienste schuldig ist.“ —

Die Franzosen hatten am 25. Oktober Ypern nochmals umschlossen, und trafen Anstalten zu dessen Be-

schießung. Aber am 29. wurden sie durch die erwähnte Vorrückung des Herzogs von York und des FML. Graf Franz Kinsky bewogen, sich über Bailleul und Poperingen zurückzuziehen. — Am 22. Oktober hatten die Franzosen die Hessen aus Furnes verdrängt, berannten dann Nieuport, bestürmten den Platz vergeblich, und beschossen denselben sodann bis zum 29. Oktober; an welchem Tage sie aber, über die Bewegungen des Herzogs von York und des FML. Graf Franz Kinsky bestürzt, plötzlich, mit Zurücklassung ihres Geschützes, den Rückzug antraten.

Am 30. Oktober eroberten die Generale Otto und Kray Marchiennes mit Sturm. Dadurch war nun Flandern vollends von Feinden gereiniget. — Die französische Hauptarmee stand noch immer zwischen Avesnes und Landrecy, und schien, gegen Charleroi vordringen zu wollen. Der Prinz Coburg wollte derselben hierin zuvorkommen, und nach Landrecy vorrücken. Er brach daher am 31. von Solesmes auf, und führte die Hauptarmee in das Lager bei Forest und Croix. An diesem Tage, in einem Schreiben aus dem Hauptquartiere Englefontaine, belobte der Prinz das gute Einverständniß, welches FML. Graf Franz Kinsky mit dem Herzoge von York erhielt; und überließ ihm durch ein Schreiben vom 1. November, zur Sicherstellung und Befestigung der Posten Marchiennes, Orchies, Tournay und Menin, ohne weitere Anfrage, Alles nach Gutfinden einzuleiten, und von den eroberten feindlichen Kanonen, so viel er wolle, in den Verschanzungen zu verwenden. —

Die eintretende üble Witterung bewog jetzt den

Prinzen von Coburg, die Armee in Kantonirungen zu verlegen. Diese wurden dann am 10. November wirklich bezogen. Der FML. Graf Franz Kinsky blieb mit dem östreichischen Korps von 18 Bataillons, 27 Kompagnien und 14 Eskadrons bei der kombinirten Armee des Herzogs von York. Er wählte und ordnete die Kantonirungen seiner Truppen in der Gegend von Tournay, wo er selbst sein Hauptquartier nahm. Prinz Coburg drückte ihm, in einem Schreiben aus Bavay vom 11. November, seine vollkommene Billigung derselben aus. Auch genehmigte Coburg Kinskys Antrag, Ypern und Nieuport zu bereisen, und empfahl die Versicherung von Ypern seiner besonderen Sorgfalt.

FML. Graf Franz Kinsky unternahm mit seiner gewöhnlichen rastlosen Thätigkeit jene Bereisung, und erstattete hierüber schon am 14. November, aus Ypern, Bericht an den Prinzen. Am 17. befand er sich bereits wieder in Tournay, und erhielt dort ein Schreiben Coburgs aus Bavay vom 16., in welchem der Prinz ihm für die wichtigen und genauen Nachrichten dankt, die Kinsky über das bereisete West-Flandern mitgetheilt hatte, und dessen Vorschläge über den Zweck und die Art der auszuführenden Befestigung von Menin, Ypern, u. s. w. billiget. —

Die französische Armee zwischen Beaumont und Landrecy, ging in den letzten Tagen des Novembers weiter in das innere Land zurück, um die Winterquartiere zu beziehen. Sie war durch die Reihen ihrer festen Plätze vollkommen geschützt, und konnte, von diesen aus, die Alliirten ungehindert beunruhigen. Daher durften die Letzteren auch nicht mit vollkommener



Sicherheit in Winterquartiere sich ausbreiten; sondern es mußte ein Postirungskordon gezogen, und dieser immer von der Hälfte des Heeres bewacht werden, indeß die zweite Hälfte hinter demselben in engen Kantonirungen einige Erholung suchte. Der Prinz Coburg hatte schon am 18. November dem FML. Graf Franz Kinsky die Strecke von Marchiennes bis einschlüssig Ypern zugetheilt, um in derselben, mit seinem Korps von 20 Bataillons, 27 Kompagnien und 10 Eskadrons, unter den FMLts. Baron Alvintzy und Graf Erbach, einen Kordon einzurichten, und hinter demselben die Kantonirungen zu wählen. Kaum war dieser Kordon bezogen, als schon am 30. November die Franzosen den ersten Anfall auf denselben machten.

Der FML. Graf Franz Kinsky hatte, kurz vor dem Schlusse des Feldzuges, dem FM. Prinz Coburg ein politisch-militärisches Memoir vorgelegt, welches sich auf die Mittel bezog, die Franzosen von ihrem blinden Zutrauen in die Revoluzionshäupter abzulenken, und sie über ihre wahre Lage zu enttäuschen. Dessen Werth spricht des Prinzen Schreiben, aus dem Hauptquartier Mons am 26. November, mit voller Anerkennung aus: „Dieses Memoir," sagt der Prinz, „gebe klar zu erkennen, wie gründlich FML. Graf Kinsky die Quellen, und die Fortdauer dieses Krieges zu beurtheilen wisse." — „„Die Folgerungen, welche Sie „„aus dem Gange dieser, gegen alle in den Jahrbü„„chern erscheinenden, einzigen Geschichte ziehen, und „„die angegebenen Mittel, um der Franzosen Meinun„„gen zu lenken, dienen mir zum vollkommenen Be„„weise Ihrer ausgebreiteten, und mit militärischen „„Kenntnissen verbundenen Staatsklugheit."" — Der

Prinz ersuchte zugleich den FML. Graf Franz Kinsky, „wenn er seine vortrefflichen Gedanken in unbezweifelte Wirksamkeit zu bringen bemüht seyn wollte, sich mit dem Generaladjutanten Oberstlieut. Frossard in Korrespondenz zu setzen, der den Befehl erhalten habe, unter Graf Kinskys Anleitung zu arbeiten.“ —

Der FML. Graf Franz Kinsky befehligte im Winter von 1793—1794, in dem Zentrum der großen alliirten Armee, welche sich von der Mosel bis an die Nordsee ausdehnte, eine Division von 10 Bataillons jener östreichischen Truppen, welche unter dem FZM. Grafen Wenzel Colloredo auf der Linie von Ypern über Courtrai bis Orchies standen. Dieses Colloredische Korps von 24½ Bataillons, 18 Eskadrons, bildete den rechten Flügel der kaiserlichen Armee, über welche der FZM. Graf Clerfayt, der sein Hauptquartier in Mons genommen hatte, den Oberbefehl führte. Der Korpskommandant, FZM. Graf Colloredo, hatte sein Quartier in Jallain, — FML. Graf Franz Kinsky aber zu Ruesne. — Die Quartiere der Alliirten wurden durch die hinter den Linien der französischen Festungen sich sammelnden feindlichen Truppen häufig, wenn auch ohne besonderen Nachdruck oder Erfolg, beunruhiget. — Gegen Ende Februars 1794 theilte FZM. Graf Clerfayt die kaiserlichen Truppen, nach ihren Quartieren, in vier Korps: eines bei Tournay, — das zweite, die Hauptarmee genannt, zwischen Quievrain, Valenciennes, und le Quesnoy, — das dritte bei Bavay und Bettignies, und das vierte im Luxemburgischen. In der zweiten Hälfte des März wurde die ganze alliirte Macht in den offensiven und defensiven Theil geschieden, und dann,

in den ersten Tagen des Aprils, wurden die kaiserlichen und alliirten Truppen in engere Kantonirungen zwischen der Sambre und Schelde zusammengezogen. Der FML. Graf Franz Kinsky befand sich bei dem ersteren Theile derselben, und zwar bei der sogenannten kaiserlichen Hauptarmee, nächst Bavay, wo er am 16. April die Infanterie-Division des rechten Flügels befehligte.

Am 17. April wurde durch einen allgemeinen Angriff der in acht Kolonnen getheilten offensiven Armee, von Cateau und Forest aus, die zwischen Guise und Landrecy kantonirende, und durch eine Linie sehr starker Verschanzungen gedeckte, französische Armee geschlagen. Der FML. Graf Franz Kinsky befehligte die dritte Kolonne, die 3 Kompagnien, 19 Bataillons und 30 Eskadrons zählte. Seine Majestät der Kaiser und der FM. Prinz Coburg befanden sich in Person bei dieser Kolonne, und leiteten von hier aus das Ganze der Bewegungen. Diese Kolonne für sich, vertrieb den Feind aus L'Arbre de Guise, Ribouville und Wassigny, aus dem Wald von Andigny, von den Höhen von Grand Blocus, und aus den Dörfern Etreux, Henappe, und Venerolles. Sie hatte alle seine Posten und Schanzen erobert, und 2 Kanonen genommen. — Auf allen übrigen Punkten war der Feind, ebenfalls mit bedeutendem Verluste, geschlagen worden.

Am 18. April wurde die Einschließung von Landrecy vollendet. FML. Graf Franz Kinsky ließ durch die Vorhut der dritten Kolonne, unter Gen. Graf Heinrich Bellegarde, die verschanzte Stellung der am vorigen Tage von derselben geworfenen feindlichen Truppen, hinter dem Bache Noirieu, bei Lequiel-

tes und Tupigny, rekognosziren, und die Generale Heister und Fink mit ihren Brigaden eine Stellung zwischen Femy und Favril beziehen. — Während der Erbprinz von Oranien die Festung belagerte, stand die alliirte Hauptmacht, zur Unterstützung desselben und zur Beobachtung des Feindes, in der Nähe, von der kleinen Helpe bei bas Maroilles, bis an die Landstraße von Cambray. Die Franzosen hatten eine Stellung bei Malgarnie und Beaurepaire genommen, von welcher aus sie die Beobachtungs-Armee unausgesetzt beunruhigten. Am 22. April wurde der Feind dort angegriffen, und aus seinem Lager vertrieben. Der FML. Graf Franz Kinsky kommandirte bei diesem Gefechte die zweite Angriffskolonne, und schlug den Feind aus Malgarnie und Beaurepaire, theils über die Sambre nach Nouvion, theils in die Haye Catelaine, zurück. — Nun wurde die Beobachtungs-Armee auf beiden Ufern der Sambre neu aufgestellt. Von dem am rechten Ufer stehenden Theile (dem linken Flügel) war die Strecke von der kleinen Helpe bis an die Höhen von Femy und die Sambre, von 15 Bataillons, 18 Eskadrons besetzt, welche von den FMLts. Graf Franz Kinsky und Lilien befehliget wurden. —

Der allenthalben sichtbare, thätige Antheil, welchen FML. Graf Franz Kinsky an den Kriegsereignissen nahm, sollte durch ein öffentliches Merkmal der kaiserlichen Gnade Anerkennung finden. Deßhalb wurde derselbe auch durch ein Allerhöchstes Handbillet Seiner Majestät des Kaisers, aus Brüssel vom 22. April, zum Feldzeugmeister ernannt. —

Am 26. April versuchte der Feind mit 90,000 Mann, durch einen allgemeinen Angriff, die Festung

Landrecy zu entsetzen. Die Alliirten erfochten jedoch den glänzenden Sieg, der den Namen von Cateau führt. FZM. Graf Franz Kinsky unterstützte die alliirten Truppen mit Verstärkungen, welche dem Feinde das Dorf Priches, das der Gegenstand eines langen und hartnäckigen Kampfes gewesen, wieder entrissen. — Dem im Zentrum, über Nouvion und Malgarnie, vorgedrungenen feindlichen Korps rückte der Graf Kinsky mit seinen, in drei Kolonnen getheilten, Truppen bei la Louzy France, dann zwischen Bergue und Barzy, über die Sambre entgegen, und schlug die Franzosen bei Nouvion, mit großem Verluste an Menschen und Geschützen, in die Flucht. Am 30. April ergab sich, in Folge jenes Sieges, an welchem FZM. Graf Franz Kinsky so großen Antheil genommen, die Festung Landrecy mit Vertrag. Die Hauptarmee, zu welcher er noch immer gehörte, bezog nun ein Lager bei Landrecy.

Als zu Ende April das Vordringen des Feindes in Flandern, eine allgemeine Bewegung der alliirten Armee erforderte, ging die Hauptarmee am 1. Mai ober Catillon über die Sambre, in die Lager bei Cateau, und zwischen der Sambre und Selle, welches letztere FZM. Graf Franz Kinsky bezog. Um die Mitte des Mai unternahm diese Armee die Bewegungen von Landrecy nach Flandern, gegen Pichegru. Die zum Angriff bestimmte alliirte Macht von 60,000 Mann, wurde in sechs Korps getheilt, von welchen das vierte unter dem FZM. Graf Franz Kinsky (9 Kompagnien, 9 Bataillons, 15 Eskadrons, oder 7278 Mann Infanterie und 1894 Reiter, theils Kaiserliche, theils Hessen) am 16. Mai bei Marquin versammelt war. Am 17. und 18. geschah der Hauptangriff auf die fran=

zösischen Stellungen bei Courtray und Lille. — Der FZM. Graf Franz Kinsky wurde mit seiner Kolonne bestimmt, über Bouvines vorzudringen, und den Übergang über die Marque zu erzwingen. Er rückte am 16. Mai, mit Einbruch der Nacht, in größter Stille, an seine Vorpostenlinie bei Froidemont. Am 17. um sieben Uhr des Morgens nahm er das verschanzte Bouvines mit Sturm, und warf die Franzosen über die Marque. Das heftige Gefecht an der Marque dauerte, bei Baisieux, Cheraing, Pont à Tressin, Chateau d'Anstaing, Grusson, bis zwei Uhr Nachmittags, — wegen Verspätung der fünften Kolonne in ihrer Vorrückung über Orchies und die Marque, ohne Entscheidung. Jetzt erst drangen beide Kolonnen über den Fluß, — FZM. Graf Franz Kinsky bei Louvil und Bouvines, — vertrieben die Franzosen aus dem Lager von Sainghin, und übernachteten theils jenseits der Marque auf den dort eroberten Höhen, theils diesseits des Flusses bei Bouvines.

Gegen Abend wurde der FZM. Graf Franz Kinsky von einer Unpäßlichkeit überfallen, welche ihn nöthigte, seine Truppen zu verlassen, und nach Tournay zurückzugehen. Seine Kolonne und die fünfte marschirten am Morgen des 18. Mai gegen Lannoy und Waterloo vor; nachdem sie 10 Bataillons und 20 Eskadrons an der Marque zurückgelassen hatten. Während diese Bewegung ausgeführt wurde, gewann Pichegru Zeit, Lannoy, Tourcoing und Waterloo anzugreifen. Die zweite und dritte alliirte Kolonne wurden durch des Feindes Übermacht umfaßt und abgeschnitten. Die vierte und fünfte Kolonne, welche jetzt erst, — um zwölf Uhr Mittags, — auf dem von Lille nach Tour-

nay führenden Steinwege bei Cheraing anlangten, als bereits Alles entschieden war, — erhielten den Befehl zum Rückzug. Die Alliirten gaben die ganze Unternehmung auf, und marschirten ins Lager bei Tournay. —

Nach seiner Wiederherstellung übernahm der FZM. Graf Franz Kinsky, auf eine Anordnung des Feldmarschalls Prinz Coburg vom 1. Juli, die Leitung der Geschäfte des niederländischen Generalkommandos von dem FM. Baron Bender, der den Befehl in der Festung Luxemburg erhielt. Doch Brüssel wurde schon am 12. Juli, bei dem allgemeinen Rückzuge der Armee hinter die Maas, geräumt. Deßhalb wurde der FZM. Graf Franz Kinsky zu der k. k. Hauptarmee bei Tirlemont eingetheilt, wo die Feldzeugmeister Erzherzog Karl und Graf Franz Kinsky, in der Truppenvertheilung, auf dem rechten Flügel standen, und zusammen 18 Batail- lons, und 36 Eskadrons zählten. Dieses Heer zog sich dann im September hinter die Roer, — Anfangs Oktober hinter den Rhein.

Anfangs November bezog die k. k. Hauptarmee die Winterquartiere im Bergischen. Clerfayts Hauptquartier war zu Mühlheim. Die Vortruppen hielten das rechte Rhein-Ufer von Röhrort und Mühlheim bis Ehrenbreitstein besetzt. — Der Mangel an Lebensmitteln war in diesen Gegenden so groß, daß FZM. Graf Clerfayt vom 22. bis 25. November 10 Grenadier-Bataillons an die Lahn marschiren ließ, über welche der FZM. Graf Franz Kinsky den Befehl erhielt. Er war beauftragt, den Herzog Albrecht, der die kaiserliche Armee am obern Rhein kommandirte, zu unterstützen, wenn der Feind einen Angriff auf Mainz unternehmen sollte. Bei der gleich darauf erfolgten Ver-

änderung der Kantonirungen, wurde auch der Gen. d. Kav. Blankenstein mit 43 Eskadrons zu beiden Seiten der Lahn in Quartiere verlegt. Diese wurden ebenfalls FZM. Kinskys Befehlen untergeordnet, dessen Kantonirungen sich dann von Weilburg bis Wisbaden ausbreiteten. Die übrigen Truppen der kaiserlichen Hauptarmee dehnten sich, rechts von Kinskys Korps, längs dem Rheine hinab bis Duisburg und Emerich aus, wo sie an die kombinirte Armee stießen, welche Holland deckte.

Am 27. Dezember begannen die Franzosen den Angriff auf Holland, und hatten bis zu Ende Jänner 1795 das ganze Land erobert. Am Mittel- und Ober-Rheine ruhten die Waffen viele Monate hindurch fast ganz. So lange FZM. Graf Franz Kinsky noch beim Heere verweilte, ergab sich für ihn keine Gelegenheit mehr zur Auszeichnung durch kriegerische Thaten. — Während dem Winter erhielt sein Kommando eine immer größere Ausdehnung. In den ersten Tagen des Jänner 1795 wurde ihm auch der Befehl über die Strecke des Rhein-Kordons von Welmenich bis Ehrenbreitstein, — bald darauf auch bis Schierstein hinauf, welcher letztere Theil von der Brigade des Gen. Graf Kolowrath besetzt war, — und über die Festung Ehrenbreitstein, übertragen. Er kommandirte nun also den ganzen linken Flügel der k. k. Hauptarmee, welcher bis zum 1. März auf 17 Bataillons, 6 Kompagnien, und 48 Eskadrons angewachsen war.

Anfangs März erhielt FZM. Graf Clerfayt den Befehl, daß die gesammten kaiserlichen Truppen an den Ober-Rhein hinaufgezogen, die Reichstruppen am Mittel-Rheine versammelt, die Preußen aber rechts,

an der holländischen Grenze, zunächst der dort stehenden kombinirten Armee, verlegt werden sollten. Vermög einer neuen Eintheilung wurde um die Mitte Aprils, aus verschiedenen Truppen der k. k., dann der kaiserlichen und Reichs-Armee, eine sogenannte offensive Armee gebildet. Diese sollte an dem Ober-Rheine sich sammeln, und ein Befehl Clerfayts, vom 16. April, wieß dem FZM. Graf Franz Kinsky in der Schlachtordnung das erste Treffen dieser, erst noch zu bildenden, Armee an; welches aus 19 Bataillons und 60 Eskadrons bestehen sollte. Aber auf einen ferneren Befehl des FM. Graf Clerfayt, aus Bockenheim vom 19. April, bezogen die kaiserlichen Truppen der Hauptarmee am 24. und 25. April zwei Lager; das Eine bei Mainbischofsheim und Königsstätten, das Zweite bei Stockstadt und Krumbach. Über das Erste, in welchem sich 26 Bataillons, 54 Eskadrons aufstellten, so wie auch über die Avantgarde, von 20 Kompagnien und 10 Eskadrons, am linken Ufer des Mains, erhielt FZM. Graf Franz Kinsky den Befehl. — Gegen Ende Mai wurde ihm vom FM. Graf Clerfayt der Auftrag ertheilt, die Strecke des rechten Rhein-Ufers vom Ausflusse des Maines bis Bingen hinab, zum Behufe der, für den Entsatz von Mainz, nach dem linken Ufer auszuführenden Operazionen, zu untersuchen. — Im Juni befehligte FZM. Graf Franz Kinsky von dem bei Königsstätten lagernden Theile der k. k., auch kaiserlichen Reichsarmee, den rechten Flügel, der aus 19 Bataillons und 44 Eskadrons bestand. —

Zwei volle Jahre war nun Kinsky von seiner Neustadt entfernt; während welcher Zeit dort seine Unentbehrlichkeit immer fühlbarer wurde. Endlich trug ein

Befehl des Hofkriegsrathspräsidenten FM. Graf Wallis, aus Wien vom 11. Juni, dem FM. Graf Clerfayt auf, den FZM. Graf Franz Kinsky des mit so vielem Ruhme bekleideten Kommandos zu entheben. Dieser übergab demnach den Befehl des Königsstättener Lagers dem FML. Graf Sztarray, verließ am 27. Juni das Heer, das den Verlust eines so hoch verehrten Anführers schmerzlich empfand, und eilte zurück in die Mitte seiner theuren Zöglinge, um sich nun wieder ganz den segensreichen Geschäften zu widmen, die ihn dort erwarteten. —

Im Sommer 1796, als Jourdan durch die Oberpfalz nach Böhmen vorzudringen drohte, wurde der FZM. Graf Franz Kinsky nochmals zum Dienst im Felde berufen. Er erhielt nämlich in den letzten Tagen des Augusts den Befehl, nach Prag abzugehen, und die Militärgeschäfte im Königreiche Böhmen zu besorgen; wenn der dort kommandirende General, FM. Freiherr von Bender, — welcher durch den von ihm, bei Übergabe der ruhmvoll vertheidigten Festung Luxemburg, abgeschlossenen Vertrag noch persönlich gebunden war, nicht gegen Frankreich zu dienen, — durch einen Einbruch des Feindes genöthiget worden wäre, sich der Diensteсthätigkeit gegen denselben zu begeben. — Da Jourdans beschlossener Einfall nach Böhmen, durch dessen Niederlage bei Amberg, abgewendet wurde; so trat der Fall nicht ein, daß FM. Bender das Generalkommando hätte übergeben müssen. Aber der FZM. Graf Franz Kinsky unterstützte ihn auf das thätigste in der Leitung der Vertheidigungsanstalten; zu welchen auch die Errichtung der böhmischen Jäger-Korps und der Landmiliz gehörte. Auch bereisete er die militärischen Stellungen an der

bedrohten Grenze und im Innern Böhmens, und reichte über die Landesdefension mehrere Plane und Memoirs von vorzüglichem Werthe dem k. k. Hofkriegsrathe ein. Ein volles Jahr wurde der FZM. Graf Franz Kinsky durch diese wichtige Verwendung in Böhmen festgehalten, und erst nach der Mitte des Augusts 1797 rief ihn ein Allerhöchster Befehl wieder nach der Neustadt zurück. — Am 3. Dezember 1801 wurde Kinsky für seine sich immer mehrenden Verdienste mit der Erhebung zur Würde eines wirklichen k. k. Geheimen Rathes belohnet. —

Von nun an wurde dem Grafen Kinsky vom Schicksale gegönnet, die letzten Jahre seines, den edelsten Zwecken geweihten, Lebens ununterbrochen in der Erfüllung seiner Lieblingspflichten zuzubringen. Sie wurden ihm durch eine treue, Seiner in allen Beziehungen würdige, Gefährtinn versüßt, die er im Jahre 1779, in der Person der Gräfinn Renata von Trautmansdorf, zur Gattinn sich auserwählt hatte. — Seine letzte Reise trat der FZM. Graf Franz Kinsky am 9. Mai 1805 an, um Seine Majestät den Kaiser nach Ober-Östreich zu begleiten. Von einer Leber- und Lungen-Entzündung plötzlich angefallen, wurde er am 18. Mai nach Wien zurückgebracht, und entschlief dort am Morgen des 9. Juni. Dem in seinem Testamente ausgesprochenen Wunsche gemäß, wurde die sterbliche Hülle nach der Neustadt überbracht, und in dem Friedhofe der Akademie zur Erde bestattet. Kein ruhmrediges Verzeichniß seiner Tugenden und Thaten, — nur sein Name, — ist in den anspruchslosen Marmor gegraben, der Kinskys Leiche deckt. Wenn es auch keines Denkmales bedarf, um Kinskys Namen und seine Verdienste

der Nachwelt Erinnerung zu überliefern, — wenn man auch ruhig seinen Grabstein verwittern sehen kann; so haben doch dankbare Zöglinge, zum Beweise ihrer nie erlöschbaren Gesinnungen, beschlossen, ihrem unvergeßlichen Lehrer und Vater ein Denkmal zu stiften; mehr um ihre Empfindungen zu verewigen, als den, über die Rechte der Zeit erhabenen, Namen Franz Kinsky. *) —

Es erübrigt noch, von dem Verewigten, der bis jetzt als Staatsbürger, als Feldherr, als Erzieher, als edler Freund der Menschheit, und besonders der Jugend, geschildert worden ist, — als Gelehrtem und Schriftsteller einige Worte beizufügen.

FZM. Graf Franz Kinsky hat die meisten seiner militärischen oder Erziehungsschriften während seiner Anstellung in der Neustädter Akademie, und zwar für

*) Das von Offizieren der k. k. Armee, welche einst unter Kinskys Leitung in der Neustädter Militär-Akademie erzogen worden, Ihrem unvergeßlichen Lehrer gestiftete Denkmal ist bereits weit vorgeschritten. Schon ist an dem zu dessen Aufstellung gewählten Platze, in dem Garten der k. k. Akademie zu Neustadt, der Grundbau vollzogen. Das Modell der kolossalen, neun Schuh hohen Büste von Bronze, welche auf ein, gleichfalls in der Ausführung begriffenes, sechzehn Schuhe hohes Piedestal von Marmor gestellt werden wird, — ist bereits verfertiget, und nach geschehenem Gusse wird Schallers Meisterhand das Werk vollenden. — Der neunte Juni des Jahres 1829, — der Tag, an welchem vor vierundzwanzig Jahren FZM. Graf Franz Kinsky dieser Welt entrissen wurde, — ist vorläufig, — wenn keine Hindernisse sich entgegen stellen, — zur Enthüllung des vollendeten Monuments bestimmt. —

seine Zöglinge, geschrieben. Eine Sammlung derselben, kam in den Jahren 1785—1787 zu Wien und Wiener Neustadt heraus. Im Jahre 1794 wurde in letzterer Stadt eine zweite Auflage derselben in sechs Theilen veranstaltet, — und 1825 mittelst einer Subskripzion unter der k. k. östreichischen Armee neuerdings verbreitet. Die sinn- und kraftvolle Sprache des Verfassers kargt mit Worten; aber jedes seiner Worte ist gewichtig, und seine Sätze sind gedankenreich und inhaltsschwer. Kinskys Werke wollen nicht nur gelesen, sie wollen studirt seyn. Dem flüchtigen Leser bleiben sie schwer verständlich; dem denkenden Forscher schließen sie unbegrenzte Schätze des reichsten Wissens, der reinsten Moral, und der vielseitigsten Belehrung auf.

Der erste Theil der neuen Auflage seiner gesammelten Werke enthält, von den trefflich bearbeiteten Elementarbegriffen von Dienstsachen, den I. Abschnitt: über die Erhaltung des Mannes, Dressirung und Disziplin; — dann den II. Abschnitt, oder das Exerzieren. —

Der zweite Theil gibt den III. Abschnitt der Elementarbegriffe: vom Orientiren, und Rekognosziren; von Posizionen; von Vorposten und Patrullen; über das Einholen der Nachrichten vom Feinde; von militärischen Vorsichten; von Kriegslisten; von Gefechten; von Fourragirungen; über die Bedeckung eines Konvoies, und von Kriegsgebräuchen. Angehängt ist diesem Theile ein Aufsatz: Vom Metier-Studium; in welchem der Verfasser seine Zöglinge lehret, über ihren künftigen Stand zu denken, den Krieg aus guten Büchern, Planen, u. s. w. zu studiren, und dadurch den Mangel eigener Erfahrung zu ersetzen.

In dem dritten Theile befindet sich die Erinnerung über einen wichtigen Gegenstand. Von einem Böhmen. Dieser Aufsatz handelt von der Erziehung, und wurde schon 1774 in Prag verfaßt und gedruckt.

Der vierte Theil enthält den merkwürdigen Aufsatz: für Weltrekruten; eine Sammlung der wichtigsten Lebensregeln, voll Edelsinn, Gefühl, und zärtlicher Sorgfalt, für die aus der Akademie in die Welt tretenden Jünglinge; leitende Sterne auf ihrer neuen Lebensbahn; ein reiches, für den, der es zu nutzen wußte, beglückendes Vermächtniß des sorgsamen Lehrers an die scheidenden Schüler. — Dann findet sich in diesem Bande die Abhandlung über die Hofmeister; als Nachtrag zu den, im dritten Theile abgedruckten Erinnerungen. Auch dieser Aufsatz wurde schon 1776 zu Prag geschrieben.

Fünfter Theil: Abhandlung vom Druck der Erde auf Futtermauern. Diese ist in den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1777 aufgenommen, — später aber neu bearbeitet und vermehrt worden. — In diesem Theile befinden sich drei Nachträge zum ersten und zweiten Theile, und zwar 1) über das Emplacement der Festungen; welcher wichtige Grundsätze und Rathschläge über die Wahl zu befestigender Punkte enthält; — 2) über den Türkenkrieg; ein höchst anziehendes und belehrendes Bild der türkischen Heere, ihrer Kriegführung, und der Art, wie sie zu bekämpfen sind; — 3) Beiträge zu den Theorien der Natur, welche im III. Abschnitte der Elementarbegriffe, in den das Terrain-Studium betreffenden Stellen, aufgeführt wurden.

Im sechsten Theile sind verschiedene Aufsätze und Briefe, mineralogischen und mathematischen Inhaltes, gesammelt. Den Einen dieser Aufsätze: Beiträge zur Ingenieur-Wissenschaft, hatte Kinsky schon 1776 in Prag erscheinen lassen, und drei andere sind früher in den Abhandlungen der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt worden. Bei diesem Theile befindet sich, als letzter Nachtrag zu den Elementar-Begriffen, eine Abhandlung: Vom Treffen in Kolonnen setzen, in Hinsicht auf Lager-Ein- und Ausmarsch.

Ein siebenter oder Supplementband enthält die allgemeinen Prinzipien zur öffentlichen, und besonders Militär-Erziehung, in einem Auszuge des Befehlsprotokolls der Neustädter Akademie von den sechs Jahren 1779—1785. — In diesem Bande, so wie in einem besonderen Nachtragshefte, sind auch noch verschiedene philosophische Abhandlungen Kinskys vereiniget. —

Nächst der Mineralogie, war die Mathematik, wie schon erwähnet, in früheren Jahren ein Lieblingsstudium des Grafen Franz Kinsky. Auch hierin verrieth sich seine praktische Tendenz in mancherlei technischen Versuchen. Im September 1775 widmete Graf Franz Kinsky seine eigene Sammlung hydraulischer Maschinen und mechanischer Modelle, — so wie sein bedeutendes Mineralienkabinet, — aus dem reinen Streben, überall zur Verbreitung und Erhöhung der Bildung beizutragen, — seiner Vaterstadt Prag zum öffentlichen Gebrauche. Er legte dadurch den ersten Grund zu dem dortigen Naturalienkabinete, zu dessen,

so wie zu der Prager Universitäts-Bibliothek, Direktor er dann erhoben wurde. Dieser, damals eben neu einzurichtenden, k. k. Bibliothek brachte Graf Franz Kinsky eine noch weit größere Gabe, indem er derselben 1776 sowohl die Kinskysche Familien-Bibliothek, als auch seine eigene Privat-Büchersammlung überließ. Seine dankbaren Landsleute haben das Andenken dieser patriotischen Handlung zu verewigen gesucht, indem sie in der Mitte der durch Kinskys Großmuth erhaltenen literarischen Schätze, das in Öhl gemalte Bild des edlen Gebers, mit einer passenden Inschrift, aufstellten. —


U 55 .K5 S3 C.1
Biographie des k.k. ostreichis
Stanford University Libraries
3 6105 037 354 037



